

Kurbetrieb in den meisten Erholungsorten noch nach Gesichtspunkten durchgeführt wird, die unserer Auffassung von einer kulturellen Betreuung des werktätigen Urlaubers nicht entsprechen. Wir sind z. B. dagegen, daß dem Betriebsarbeiter seichte Kabarett- und Kulturveranstaltungen geboten werden, die jeglichen fortschrittlichen Geist vermissen lassen. Die Prämierung der schönsten Waden, die Auszeichnung des schönsten Strandanzuges und ähnliche Veranstaltungen, faule Conférencierwitze und schlüpfrige Couplets sind Dinge, die unsere werktätigen Urlauber nicht, mehr sehen und hören wollen.

Der FDGB wird daher im Jahre 1950 in stärkerem Maße als bisher vorbildliche kulturelle Veranstaltungen, die als Beispiele gelten können, organisieren. Neben Laienspielen und Veranstaltungen, die gemeinsam mit der Volksbühne und vor allem auch mit der Freien Deutschen Jugend durchgeführt werden, sind Kulturabende der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und anderer demokratischer Organisationen vorgesehen. Für unsere Genossen, die als FDGB-Urlauber in unseren Ferienheimen sind, kommt es nun darauf an, Klarheit darüber zu schaffen, daß der Standpunkt, man möchte während seines vierzehntägigen Urlaubs einmal völlig „privat“ sein, kein Widerspruch zu unserer Kulturarbeit während der Ferien ist. Die Ferienheime des FDGB sollen zwar keine Schulungsheime sein, aber gerade die veränderte Umgebung macht die Betriebskollegen aufgeschlossen und bereit, sich mit allen Problemen einmal von einem anderen Gesichtspunkt aus zwanglos und unterhaltsam vertraut zu machen. In Diskussionen bestehen hier Möglichkeiten, die ausgenutzt werden müssen. Das ist besonders in den privaten Vertragsheimen wichtig. Darüber hinaus sollen unsere Genossen Gelegenheit nehmen, an bestimmten Gedenktagen oder bei besonders wichtigen politischen Ereignissen in Form von ungewungenen und interessant gestalteten Diskussionen zu den Themen Stellung zu nehmen.

Wichtig ist auch eine andere Hilfe, die unsere Genossen als Besucher von FDGB-Heimen dem FDGB leisten können. Der Feriendienst des FDGB legt größten Wert darauf, über alle hier angesprochenen Fragen Berichte von unseren Genossen zu bekommen. Nur auf Grund solcher Berichte ist er in der Lage, bestehende Schwächen und Mängel für die Zukunft zu beseitigen. Auch Diskussionen über die Urlaubserlebnisse im Betrieb sind in diesem Zusammenhänge von größter Bedeutung, da sie die Wünsche und die Kritik unserer FDGB-Urlauber ans Licht bringen und damit die notwendigen Unterlagen zu einer beständigen Verbesserung der Arbeit des Feriendienstes schaffen.

HEINZ BEHREND

Warum interessiert uns der Feriendienst des FDGB?

Der Feriendienst des FDGB, der im Jahre 1947 ins Leben gerufen wurde, hat die Aufgabe, den werktätigen Menschen in unserer Deutschen Demokratischen Republik unter günstigen materiellen Bedingungen einen Erholungsurlaub zu bieten. Damit ist seine Aufgabe aber nicht erschöpft. Er soll unseren Betriebsarbeitern auch auf kulturellem Gebiet Anregungen geben, die dazu beitragen, daß sie im Betrieb wieder mit neuer Kraft an die Erfüllung der Aufgaben, die uns im Zuge des Zweijährplanes gestellt sind, herangehen.

Wieweit sind dafür heute bereits die Voraussetzungen vorhanden? Welche Möglichkeiten haben die Betriebs- und Ortsgruppen der Partei und die Genossen als Urlauber in den Ferienheimen, diese Arbeit zu unterstützen? Es sollen nur einige Punkte herausgegriffen werden. Zunächst einmal: Die Tatsache, daß von 1947 bis 1949 die Zahl der Urlauber in den FDGB-Ferienheimen von 18 000 auf 250 000 gesteigert werden konnte, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch sehr viel Arbeit zu leisten ist.

Vor allem ist der Anteil der Arbeiter in den Ferienheimen noch viel zu gering. Neben den finanziellen Ursachen — zu hohe Fahr- und Pensionspreise — scheint bei einem Teil unserer Betriebsarbeiter auch eine Verkennung des Wertes eines richtigen Erholungsurlaubes und ein Beharren in alten Gewohnheiten vorzuliegen. Während der Angestellte bereits früher Urlaubsreisen unternahm, machen viele Arbeiter nur schwer von der Einrichtung des Feriendienstes Gebrauch, selbst wenn sie materiell ohne weiteres dazu in der Lage wären. Hier besteht für unsere Parteibetriebsgruppen die Aufgabe, die Arbeit der Betriebsgewerkschaftsleitung in dieser Richtung zu unterstützen. Vor Beginn der Reisezeit z. B. wird die Abteilung Feriendienst des FDGB für die Betriebswandzeitung ein besonderes Bild- und Textwerbematerial bereitstellen. Unsere Genossen sollen in Diskussionen und Unterhaltungen besonders auf die Notwendigkeit einer wirklichen Erholung hinweisen, die im Interesse der Erhaltung der Arbeitskraft liegt.

Das Rückgrat des FDGB-Feriendienstes sind die eigenen Heime des FDGB, aber wir sind vorläufig immer noch in großem Umfange auch auf Verträge mit privaten Erholungsstätten angewiesen. Es ist unmöglich, diese vielen Heime — und besonders die rund 1000 Vertragsheime, deren Besitzer mehr nach geschäftlichem Interesse handeln — in politischer und kultureller Hinsicht mit der nötigen Intensität zu überwachen. Daraus ergibt sich für die Betreuung unserer Urlauber in den Ferienorten eine nicht immer ganz leicht zu lösende Aufgabe. Diese wird oft noch erschwert durch das Verhalten eines Teiles der verantwortlichen Genossen in den Gemeindeverwaltungen, die zwar theoretisch die Wichtigkeit des Feriendienstes einsehen, aber in der Praxis — da sie oft in erster Linie an die Einnahmen ihrer Verwaltung denken — unserer Forderung: „Die Erholungsorte für die Werktätigen!“, ablehnend gegenüberstehen. Das führt unter anderem dazu, daß der sogenannte

